

5 Projekte in Duisburg

5.1 FFH-Gebiet Rheinaue Walsum

Die Rheinaue Walsum liegt ganz im Norden Duisburgs und umfasst eine Fläche von mehr als 500 ha. Sie zeichnet sich einerseits durch auentypische Landschaftsstrukturen mit Gewässerkomplexen und Weichholzaunenwaldbeständen, andererseits durch feuchte Grünlandbereiche mit Hecken, (Kopf-) Baumreihen und Obstweiden aus. Das Gebiet ist ein wichtiger Rast- und Nahrungsplatz für überwintrende Gänse und Wasservögel und Lebensraum für zahlreiche Vogel-, Amphibien- und Pflanzenarten.

5.1.1 Flora und Vegetation

Im Auftrag des LANUV wurden diejenigen Biotopmonitoring-Flächen nachkartiert, die im vergangenen Jahr aufgrund des Sommerhochwassers nicht untersucht werden konnten.

Während es sich bei einer Fläche um einen artenarmen Erlen- und Eschenforst handelt, bestehen die weiteren untersuchten Monitoringflächen aus temporären und dauerhaften Gewässern, die eine Reihe von seltenen und geschützten Pflanzenarten wie dem Niederliegenden Fingerkraut (*Potentilla supina*) oder dem Kleinen Flohkraut (*Pulicaria vulgaris*, RL NRW 3, NRTL 3) aufweisen. Da diese Stellen allerdings durch das jährliche, allgemeine Monitoring der Rheinaue bereits sehr gut kartiert sind, wurden im Rahmen dieser Untersuchungen keine bemerkenswerten Neufunde gemacht.

5.1.2 Fledermäuse

Alle Fledermausarten sind nach Anhang IV der FFH-Richtlinie geschützt, daher sollen ihre Bestände in den FFH-Gebieten regelmäßig beobachtet werden. Da die Rheinaue Walsum ein wichtiges Jagdgebiet für Fledermäuse darstellt, wurde die Jagdaktivität in den Jahren 2008 bis 2014 im gesamten FFH-Gebiet erfasst. Alle Teilbereiche wurden jeweils in einem Jahr, mit je drei Kartierdurchgängen (April/Mai, Juni/Juli und August/September) mit Ultraschalldetektoren untersucht. Die meisten Tiere wurden direkt vor Ort akustisch bestimmt, einzelne Rufreihen wurden aufgezeichnet und anschließend am Computer nachbestimmt. Hier sollen die Gesamtdaten nun zusammenfassend betrachtet werden, nachdem sie für die jeweiligen Teilgebiete schon in den Vorjahren vorgestellt wurden.

Es konnten sechs Fledermausarten sicher bestimmt werden, die regelmäßig in der Rheinaue jagen. Tabelle 6 auf Seite 25 stellt die Summen der Beobachtungen über die Teilgebiete dar, wobei dies methodisch bedingt nie eine exakte Individuenzahl sein kann, sondern immer eine mehr oder weniger grobe Abschätzung gleichzeitig zu beobachtender Tiere ist. An mehrfach begangenen Teilgebietsgrenzen doppelt beobachtete Tiere bzw. Jagdreviere wurden herausgerechnet. Die Karten (Abbildung 29 auf Seite 24) geben die räumliche Verteilung wieder, wie sie im Gelände angetroffen wurde. Dabei ist zu bedenken, dass jeder Teilbereich in jedem Durchgang nur einmal begangen wurde und somit zufällige Ereignisse wie suboptimale Wetterbedingungen, untypische Wasserstände etc. nicht durch eine mehrfache Kartierung überdeckt werden.



Abbildung 28: Südliches Deichvorland der Rheinaue Walsum

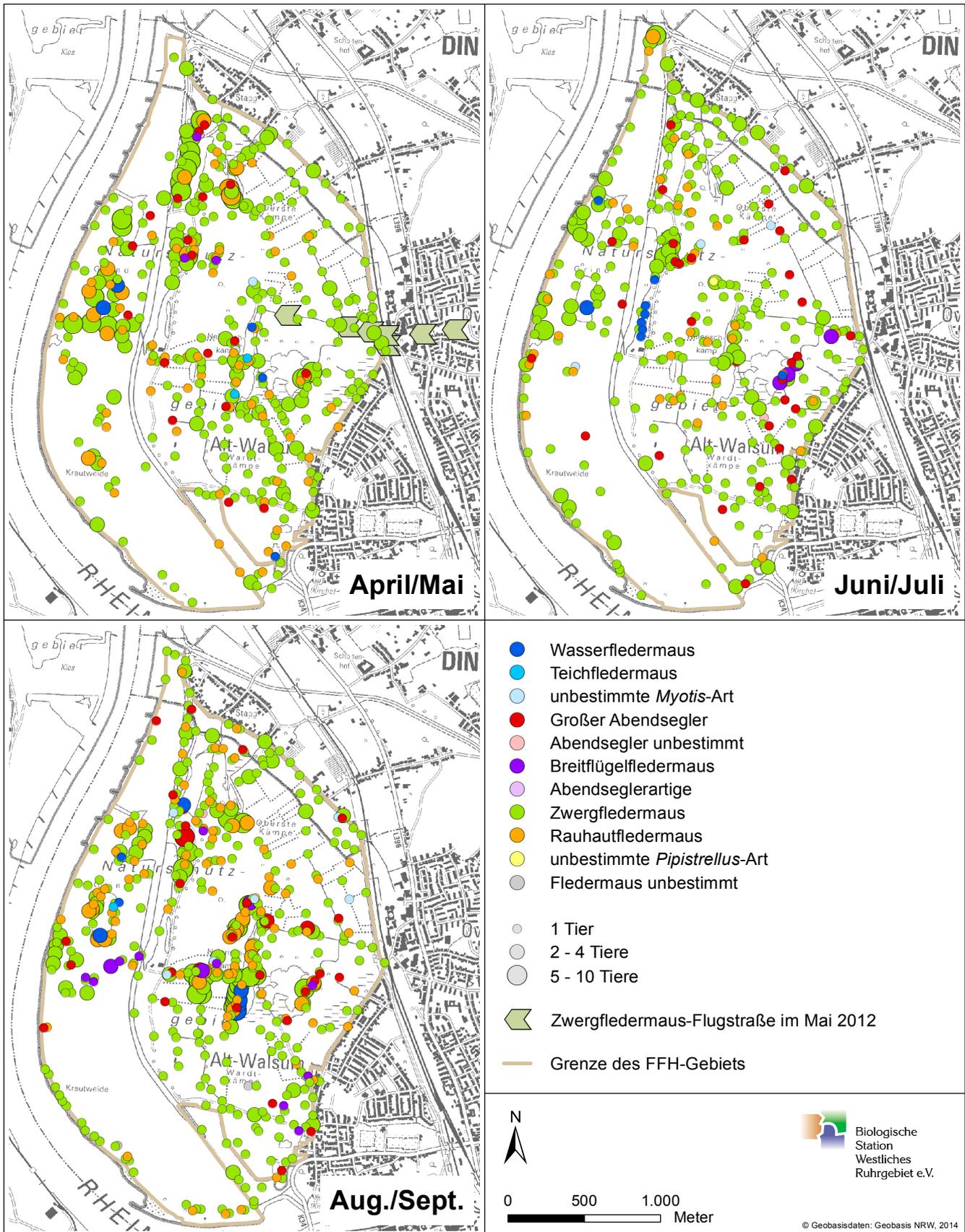


Abbildung 29: Zusammenstellung der jagenden Fledermäuse im FFH-Gebiet Walsumer Rheinaue in den Jahren 2008 bis 2014 bei drei jährlichen Begehungen.

Die Zwergfledermaus ist im Gebiet, wie auch in der gesamten Region, die mit Abstand häufigste Art. Sie wurde zu allen Jahreszeiten in allen Teilbereichen zahlreich angetroffen. Die in den Karten sichtbare Konzentration entlang von Gehölzstrukturen entspricht dem Jagdverhalten und ist nicht primär durch die Routen der Begehungen bestimmt. Offene Flächen und geschlossene Waldbereiche werden nur ausnahmsweise genutzt, während sich teils große Konzentrationen an den Gewässern bilden. Im Mai 2012 wurde über mehrere Abende eine Flugstraße beobachtet, auf der bis zu 185 Zwergfledermäuse aus der östlich angrenzenden Siedlung in die Rheinaue einflogen. Eine Rückverfolgung bis zum Quartier gelang trotz mehrerer Versuche nicht.

Als zweithäufigste Art folgt die Rauhauffledermaus mit einer sehr ähnlichen Habitatnutzung und damit ähnlicher räumlichen Verbreitung. Die Art zeigt einen deutlichen Schwerpunkt im Spätsommer, während sie v. a. im Frühsommer nur in geringer Zahl anzutreffen ist. Dies entspricht der überregionalen Verbreitung, weil die Art zur Reproduktion weiter in den Nordosten zieht (v. a. Polen, Baltikum), im Spätsommer zu Balz und Paarung sowie zum Überwintern jedoch nach NRW zurückkehrt (s. auch differenzierte Einstufung in der Roten Liste). Bei den Frühjahrsbegehungen waren offensichtlich noch Durchzügler auf dem Heimzug anwesend.

Punktuell konnten Fledermäuse mit sehr hohen Rufen verhört werden, bei denen es sich um Mückenfledermäuse (*Pipistrellus pygmaeus*) handeln könnte. Für eine eindeutige Ansprache gelangen aber keine genügend umfassenden Aufnahmen.

Als zweite große Gruppe folgen die Abendseglerartigen, von denen der Große Abendsegler und die Breitflügelfledermaus eindeutig bestimmt werden konnten. Insbesondere der Große Abendsegler fliegt hoch im freien Luftraum und nutzt ein sehr großes Jagdgebiet. Eine Abschätzung der tatsächlich anwesenden Individuenzahlen ist hier noch schwieriger als bei den kleinräumig jagenden Arten. So konnte beispielsweise die Gruppe von fünf jagenden Tieren, die im September

2013 in der nördlichen Mitte angetroffen wurde, weder später am selben Abend noch bei einem anderen Besuch in der Umgebung wieder beobachtet werden. Offenbar jagten sie dort nur kurz in der Dämmerung, um anschließend zu einem anderen Jagdgebiet weiterzuziehen, das auch außerhalb der Rheinaue liegen kann. Aus der tageszeitlich frühen Beobachtung kann jedoch auf ein Quartier in geringer Entfernung – möglicherweise innerhalb der Rheinaue – geschlossen werden. Die jahreszeitliche Verteilung begründet sich ähnlich wie bei der Rauhauffledermaus mit Durchzügeln und Paarungsaktivität im Spätsommer. Der Frühjahrszug endet dagegen schon Mitte April, so dass er nicht mehr mit erfasst wurde.

Die Breitflügelfledermaus wurde deutlich seltener angetroffen, mehrfach in kleinen Gruppen über Wiesen oder Gewässern jagend. Für den Schwerpunkt im Herbst liegt auch bei dieser Art keine Erklärung auf der Hand. Die übrigen unbestimmten Abendsegler und Abendseglerartigen können ebenfalls zu einer der beiden vorgenannten Arten gehören, aber auch Kleine Abendsegler (*Nyctalus leisleri*) sind möglich.

Die Gattung *Myotis* umfasst mehrere Arten mit sehr unterschiedlichen Habitatansprüchen. Die relativ weit verbreitete Wasserfledermaus war im Gebiet zu erwarten – die angetroffenen Anzahlen entsprechen jedoch nicht dem, was das Angebot an naturnahen Gewässern nahegelegt hätte. Punktuell ist das Fehlen mit ausgetrockneten Gewässern in einem sehr trockenen Sommer zu erklären. Zudem muss von einigen Erfassungslücken ausgegangen werden, denn die Art ruft relativ leise. Je nach Wasserstand sind einige Gewässerufer aber nicht begehbar bzw. so weit in die umliegenden Gehölze zurückverlegt, dass die über der offenen Wasserfläche jagenden Wasserfledermäuse nicht mehr zu hören sind.

Bemerkenswert sind die Beobachtungen von einigen Teichfledermäusen. Da die Art nicht in jeder Situation von der weit häufigeren Wasserfledermaus zu unterscheiden ist, könnten einzelne Beobachtungen der Wasserfledermaus auch der Teichfledermaus zuzu-

Tabelle 6: Über die Teilgebiete summierte Anzahlen von Fledermäusen, die in den Jahren 2008 bis 2014 bei den drei jährlichen Begehungen jagend im FFH-Gebiet Walsumer Rheinaue angetroffen wurden. Kürzel Rote Liste und FFH Status: siehe 3. Umschlagseite (¹: Rote-Liste-Kategorie für reproduzierende/ziehende Tiere)

deutscher Name	wissenschaftlicher Name	RL NRW	RL TL	FFH-Anhang	April / Mai	Juni / Juli	August / Sept.
Wasserfledermaus	<i>Myotis daubentoni</i>	G	G	IV	7	10	24
Teichfledermaus	<i>Myotis dasycneme</i>	G	G	II, IV	2		1
unbestimmte <i>Myotis</i> -Art	<i>Myotis spec.</i>			IV	2	3	6
Großer Abendsegler	<i>Nyctalus noctula</i>	R/N ¹	R/N ¹	IV	18	31	37
Abendsegler unbestimmt	<i>Nyctalus spec.</i>			IV		1	1
Breitflügelfledermaus	<i>Eptesicus serotinus</i>	2	2	IV	3	12	17
Abendseglerartige	<i>Nyctalus/Eptesicus/Vespertilio</i>			IV	1		
Zwergfledermaus	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	*	*	IV	492	369	484
Rauhauffledermaus	<i>Pipistrellus nathusii</i>	R/* ¹	R/* ¹	IV	94	39	124
unbestimmte <i>Pipistrellus</i> -Art	<i>Pipistrellus spec.</i>			IV		1	
unbestimmte Fledermaus				IV			3



Abbildung 30: Von einem leichten Sommerhochwasser teilweise überschwemmtes Vorland (15.07.)

ordnen sein. Die Art ist in den Niederlanden weit verbreitet, kommt in Deutschland hingegen nur lückenhaft vor, wobei auch große Datenlücken bestehen. Sie ist die einzige, im Vereinsgebiet sicher nachgewiesene Art des Anhangs II der FFH-Richtlinie, der die Ausweisung von FFH-Gebieten zum Erhalt der Arten fordert. Sie jagt bevorzugt über großen, offenen Wasserflächen, so dass die Beobachtung im Deichvorland der Erwartung entspricht. Erfreulich ist, dass offenbar auch ein Gewässer im Binnenland genügend groß ist, um von der Art genutzt zu werden.

Die übrigen *Myotis*-Arten, die im Gebiet vorkommen könnten, sind weniger ans Wasser gebunden, obwohl sie auch teils dort jagen. Alle unbestimmten *Myotis*-Fledermäuse wurden außerhalb der Gewässer beobachtet. Ob es sich allerdings um Gewässer



Abbildung 31: Der Weißstorch brütet regelmäßig im FFH-Gebiet Walsumer Rheinaue, hatte 2014 jedoch keine Reproduktionserfolg (Foto: M. Braßmann).

gebundene Arten auf dem Weg zu ihrem bevorzugten Jagdgebiet handelt oder z. B. um Fransen- oder Bartfledermäuse kann nicht entschieden werden.

In der Summe wird deutlich, dass die Walsumer Rheinaue ein wertvolles Jagdgebiet für Fledermäuse darstellt, das Arten unterschiedlicher Gefährdungsstufen beherbergt. Dabei liegen die Schwerpunkte typischerweise an gehölzbestandenen Gewässeruferrn, aber auch sehr offene Gewässerbereiche im Vorland werden intensiv befliegen. Die Situation von Quartieren wurde nicht untersucht, insbesondere das Höhlenangebot in den alten Kopfbäumen bietet aber ein hohes Potenzial.

5.1.3 Vögel

Wie in jedem Jahr wurden die Brutvögel maßgeblich durch die AG Walsum erfasst, wobei für häufigere Arten keine exakte Ermittlung oder Abschätzung der Brutpaarzahlen erfolgte. Besonders erwähnt werden sollen die Brutvogelarten des Anhang I der Vogelschutzrichtlinie. Beim Weißstorch (Abbildung 31) scheiterten beide Brutpaare und verloren ihre Küken in einer Schlechtwetterphase. Dem Schwarzmilan erging es ebenso. Die Flussschwalbe brütete erneut auf dem Parallelbauwerk und vom Eisvogel wurden ein bis zwei Reviere kartiert. Der Schwarzspecht brütete außerhalb des Gebietes in unmittelbarer Nähe und besuchte das Gebiet regelmäßig. Hinweise auf den Wachtelkönig gab es keine.

Darüber hinaus gelangen leider keine Beobachtungen von Grauammer und Tüpfelralle. Auch für Reviere des Rotschenkels liegen keine Hinweise vor.

Die monatliche Erfassung der Gänse und Wasservögel im Winterhalbjahr wurde fortgeführt (s. Kapitel 5.2).

5.1.4 Amphibien - Kreuzkröten

Die Gewässer im Vorland wiesen bei den Kontrollen einen hohen Wasserstand auf und waren zum größten Teil miteinander verbunden. Während am 26.06. nur wenige Kreuzkröten (*Bufo calamita*) verhört werden konnten, waren am 14.07. aus den überstauten Wiesenbereichen der Gewässer zahlreiche Kreuzkröten zu vernehmen. Im Bereich einer Blänke im Nordteil (Gewässer Nr. 47.13.05) wurden deutlich über 100 rufaktive Kreuzkrötenmännchen verhört. Hier konnten später auch zahlreiche Kreuzkrötenquappen beobachtet werden. Es ist aber davon auszugehen, dass bereits der größte Teil von Prädatoren gefressen wurde. In den Randzonen der beiden etwas weiter südlich gelegenen Gewässer im Bereich der Gordelweide (großes Gewässer mit Anschluss an den Rhein Nr. 47.13.03 und die östlich benachbarte Blänke 47.13.02) konnten 27 rufende Kreuzkröten verhört werden, einzelne Individuen hielten sich hier sogar im Bereich überfluteter Baumbe-

stände auf. Außerdem waren hier rufende Teichfrösche (*Pelophylax esculentus*) und Kleine Wasserfrösche (*Pelophylax lessonae*) festzustellen. Noch weiter südlich im Grind waren in den Randbereichen des großen Gewässers Nr. 47.12.03 über 50 rufende Kreuzkröten verteilt. An den rheinufern nah gelegenen Blänken westlich Wahrmannshaus (Nr. 47.12.07, 47.12.05, 47.12.04 und 47.12.06) konnten zusammen ca. 100 rufaktive Kreuzkröten verhört werden. Aus Richtung des Gewässerkomplexes am Kuhkamp (Nr. 48.12.06 und 48.12.09) wurden neben drei rufenden Kreuzkröten mindestens zwölf Kleine Wasserfrösche (*Pelophylax lessonae*) und acht Teichfrösche (*Pelophylax esculentus*) gezählt. Insgesamt kann die Bestandssituation der Kreuzkröte im FFH-Gebiet Walsumer Rheinaue als gut bewertet werden.

5.1.5 Maßnahmen

Im Juli 2014 fand eine Begehung der Rheinaue Walsum mit Vertretern der Stadt Duisburg, der Ruhrkohle AG, der BSWR und anderen statt. Es besteht die Vereinbarung, in regelmäßigen Abständen die Umsetzung des „Räumlichen Entwicklungskonzeptes“ (REK) zu überprüfen und den Erfordernissen anzupassen. Hintergrund bilden hierbei die Kompensationsmaßnahmen, die der RAG im Rahmenbetriebsplan auferlegt wurden. Gemeinsam wurden bei der Begehung der

zentrale Bereich der Walsumer Rheinaue besichtigt und wesentliche Pflegemaßnahmen dokumentiert und beschlossen.

Bis auf einige Rodungsarbeiten im Uferbereich der Mittelwasserzone, die von der Wasserschiffahrtsverwaltung 2015 ausgeführt werden müssen, wird die BSWR den Großteil der beschlossenen Pflegemaßnahmen durchführen. In Vorbereitung zu den anstehenden Bodenarbeiten erkundigte sich die BSWR über die Lage von Versorgungsleitungen und Kampfmittelvorkommen. Die zunächst für das Winterhalbjahr geplanten Arbeiten mussten aufgrund des einsetzenden Rhein-Hochwassers auf den Herbst 2015 verschoben werden. Handrodungen von Einzelgehölzen wurden zum Jahreswechsel 2014/15 durchgeführt.

5.2 VSG Unterer Niederrhein und weiteres Rheinvorland

Das „Vogelschutzgebiet Unterer Niederrhein“ erstreckt sich von der niederländischen Grenze bis zum Binsheimer Feld in Duisburg und umfasst eine Fläche von 25.809 ha. Die typische, historisch gewachsene Stromtal-Kulturlandschaft bietet zahlreichen Vogelarten einen Lebensraum und stellt darüber hinaus ein international bedeutendes Überwinterungsgebiet für bis zu 200.000 arktische Gänse dar.

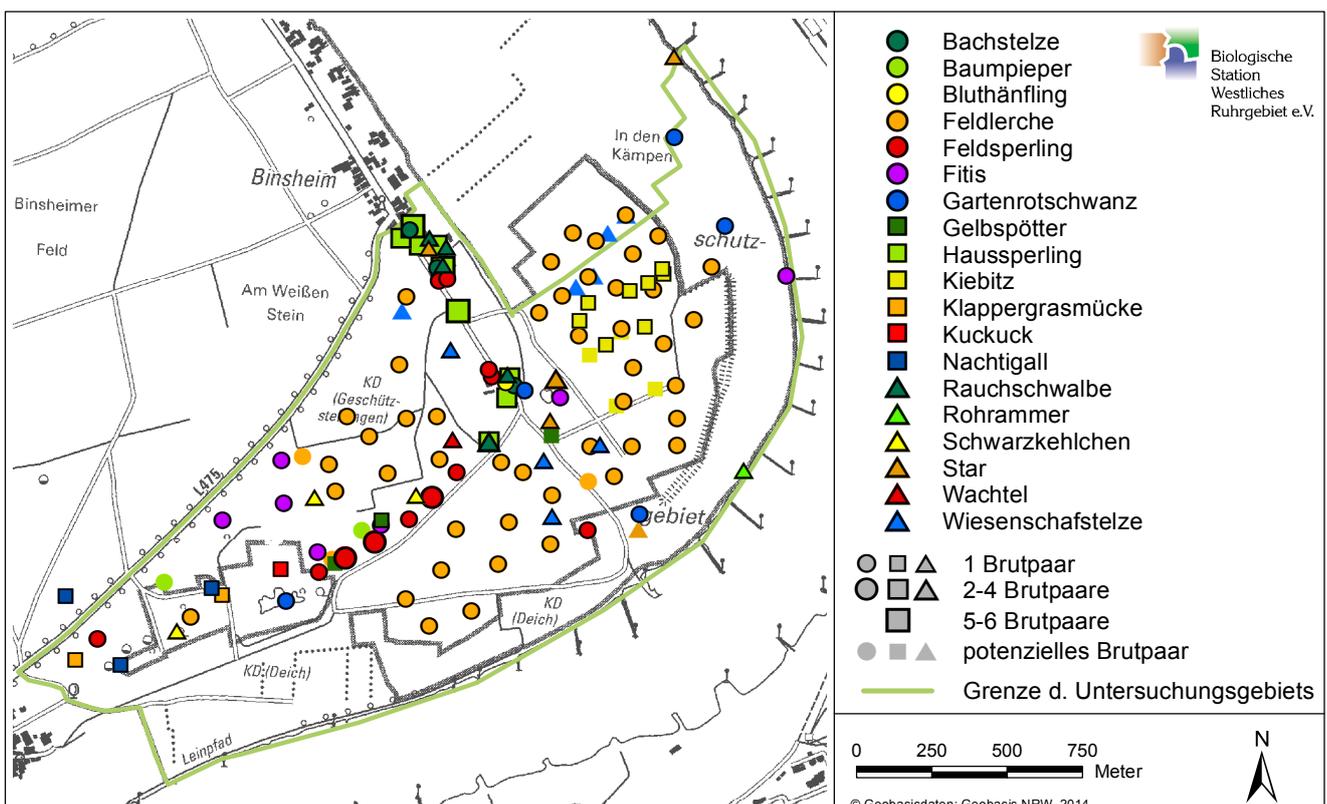


Abbildung 32: Bemerkenswerte Vogelarten in der Rheinaue Binsheim, einem Teil des VSG Unterer Niederrhein



Tabelle 7: Übersicht mit Status aller während der Kartierungen im VSG Unterer Niederrhein, Abschnitt Rheinaue Binsheim, 2014 nachgewiesenen Vogelarten (Zahl = sichere bis sichere + potenzielle Brutpaare), Abkürzungen und Rote Liste Status: siehe 3. Umschlagsseite.

Art	RL NRW	RL NT	BP	NG	DZ	Umg
Amsel	*	*	X			
Austernfischer	*	*				1
Bachstelze	V	3	3			
Baumfalke	3	*		X		
Baumpieper	3	3	0-2			
Bekassine	1 S	1 S			X	
Blässhuhn	*	*	1			
Blaumeise	*	*	X			
Bluthänfling	V	3	1			
Brandgans	*	*				NG
Braunkehlchen	1 S	1 S			X	
Buchfink	*	*	X			
Buntspecht	*	*	1			
Dohle	*	*		X		
Dorngrasmücke	*	*	49-51		X	
Eichelhäher	*	*	2			
Elster	*	*	2			
Feldlerche	3	3	42-45			4
Feldschwirl	3	V			X	
Feldsperling	3	3	15			
Fitis	V	V	7		X	
Flussregenpfeifer	3	3				NG
Flussuferläufer	0	0			X	
Gartenbaumläufer	*	*	4-6			
Gartengrasmücke	*	*	7-9		X	
Gartenrotschwanz	2	3	5		X	
Gelbspötter	V	3	1-3		X	
Graumammer	1 S	1 S			X	
Graugans	*	*	1			
Graureiher	*	*		X		
Grauschnäpper	*	*	3		X	
Grünfink	*	*	2			
Grünspecht	*	*	1			
Habicht	V	*	1-2			
Haubentaucher	*	*				NG
Hausrotschwanz	*	*			X	
Hausperling	V	V	33			
Heckenbraunelle	*	*	X			
Heringsmöwe	R	R		X		
Hohltaube	*	*	1	X		
Jagdfasan			2-4			
Kernbeißer	*	*	0-1			
Kiebitz	3 S	V S	8-12			
Klappergrasmücke	V	3	2		X	
Kleiber	*	*	Bzf			
Kohlmeise	*	*	X			
Kormoran	*	*				NG
Kuckuck	3	3	1		X	
Lachmöwe	*	1		X		
Mauersegler	*	*		X		
Mäusebussard	*	*	2			

5.2.1 Brutvögel in der Rheinaue Binsheim

Begrenzt von Binsheim im Norden, der Binsheimer Straße im Nordosten, Baerl im Westen, sowie dem Rhein im Süden und Osten wurde auf einer Fläche von rund 270 ha die Avifauna erfasst. Zwischen Anfang April und Ende Juni erfolgten insgesamt sechs Kartierdurchgänge, wobei das Gesamtgebiet in jeweils zwei Abschnitte (130 ha und 140 ha) geteilt wurde und die Teilbegehungen im Abstand von zwei Tagen durchgeführt wurden.

Insgesamt konnten 88 Vogelarten beobachtet werden, von denen 51 als Brutvögel eingestuft wurden und drei weitere als potenziell brütend (Tabelle 7). Zusätzlich tauchten 8 Arten nur in den Randbereichen des Untersuchungsgebietes auf und sind der Um-

Art	RL NRW	RL NT	BP	NG	DZ	Umg
Mehlschwalbe	3 S	3 S				X
Misteldrossel	*	*		X		
Mittelmeermöwe	R	R				NG
Mönchsgrasmücke	*	*	X			
Nachtigall	3	3	2			1
Nilgans			2-5			1
Rabenkrähe	*	*	2	X		
Rauchschwalbe	3 S	3 S	7			
Regenbrachvogel						X
Ringdrossel	R					X
Ringeltaube	*	*	X			
Rohrhammer	V	V	1			
Rostgans			1			
Rotkehlchen	*	*	X			
Saatkrähe	* S	* S		X		
Schnatterente	*	*				NG
Schwanzmeise	*	*	2			DZ
Schwarzkehlchen	3 S	V S	3			
Singdrossel	*	*	3	X		
Star	V S	3 S	4-5	X		1
Steinschmätzer	1 S	1 S				X
Stieglitz	*	*	4-7			
Stockente	*	*	1			
Sturmmöwe	*	*				NG
Sumpfrohrsänger	*	*	5-11			X
Teichrohrsänger	*	*				X
Turmfalke	V S	V S		X		
Wacholderdrossel	*	*				X
Wachtel	2 S	2 S	1			X
Waldwasserläufer						X
Wanderfalke	* S	* S		X		
Weißstorch	3 S	2 S		X		
Wespenbussard	2	2		X		
Wiesenpieper	2 S	3 S				X
Wiesenschafstelze	*	V	4-7			0-2
Zaunkönig	*	*	X			
Zilpzalp	*	*	X			

gebung zuzuordnen. Unter den Brutvögeln sind 19 Arten in der Roten Liste für Nordrhein-Westfalen (Sudmann et al. 2008) vertreten. Dabei stachen dem Gebiet entsprechend besonders Vögel der bäuerlichen Kulturlandschaft heraus. Dominant war die Feldlerche (RL NRW 3; Abbildung 33), von der ein Bestand von 42 bis 45 Revieren festgestellt wurde. Dies sagt leider nichts über den Bruterfolg aus, da von singenden Männchen nicht auf die Reproduktion geschlossen werden kann.

Vom Kiebitz (RL NRW 3 S) konnten in einem Teilbereich des Vorlands immerhin noch acht bis zwölf Reviere gefunden werden, während die meisten Teile des Untersuchungsgebietes unbesiedelt waren. Nachdem sämtliche Erstgelege Mitte April durch Bodenbearbeitung zerstört wurden, schritten zur Monatswende April/Mai immerhin noch mindestens fünf Paare auf einem Kartoffelacker zur Zweitbrut, am 20. Mai konnten darüber hinaus vier Paare festgestellt werden, die insgesamt elf Jungvögel (2+2+2+5) führten. Da die Jungvögel teilweise noch sehr klein waren, muss von weiteren Verlusten in der Aufzuchtphase ausgegangen werden, sodass der populationserhaltende Wert von etwa 0,7 Jungvögeln pro Brutpaar wohl nicht erreicht werden konnte.

Erfreulich hoch war der Bestand des Feldsperlings (RL NRW 3) mit insgesamt 15 Brutpaaren. Dabei brüteten zehn Paare in Höhlen der Mastenaufbauten einer Stromleitung (Abbildung 34), während fünf ihre Jungen in Obstbaumhöhlen aufzogen. So zeigt sich, dass neben dem Erhalt von höhlenreichen Obstwiesen auch künstliche Bruthöhlen eine große Bedeutung haben können. Da die Stromleitung mittelfristig durch ein Erdkabel ersetzt werden soll, ist der Erhalt der Masten aus Artenschutzgründen jedoch ein wichtiges Anliegen. Der Gartenrotschwanz (RL NRW 2) kam mit fünf Revieren



Abbildung 33: Die Feldlerche brütet mit über 40 Paaren im Binsheimer Feld Foto: (A. Welzel).



Abbildung 34: Die Leitungsmasten sind für die lokale Feldsperlingspopulation in der Rheinaue Binsheim von großer Bedeutung.

vor, die in den für die Art typischen Strukturen (Kopfbäumreihen in Gründland und Obstwiesen) lokalisiert waren.

Der Schwerpunkt des Fitis lag in den Aufforstungsflächen nördlich der Blauen Kuhle. Auch wenn die Aufforstungen in diesem Bereich aus Naturschutzsicht äußerst kritisch zu sehen sind, befinden sie sich zurzeit in einem für einige Arten günstigen Altersstadium. Dies gilt neben dem Fitis in zunehmendem Maße auch für den Baumpieper, von dem zumindest zeitweise zwei Reviere gehalten wurden. Auch der Gelbspötter war in diesem Bereich anzutreffen. Die noch vorhandenen Freiflächen innerhalb und im Umfeld der Aufforstung sind aktuell auch für das Schwarzkehlchen ideal, das dort mit drei Revieren anzutreffen war. Diese Bereiche werden allerdings in Zukunft wohl durch Sukzession wieder verloren gehen. Der in ganz Europa stark zurückgehende Kuckuck (RL NRW 3) konnte an der Blauen Kuhle mit einem dauerhaft besetzten Revier festgestellt werden, während die Nachtigall (RL NRW 3) den dichten Unterwuchs der Feldgehölze westlich der Kuhle besiedelte.

Von den ehemaligen Charakterarten des extensiven Feuchtgrünlandes hat bisher einzig die Wiesen-schafstelze einen erfolgreichen Habitatwechsel vollzogen und sich in jüngster Zeit auch in der intensiv genutzten Agrarlandschaft gut behaupten können. Sie hat damit begonnen sich vor allem in Raps- und Getreidefeldern anzusiedeln. Während sie in den Grünlandlebensräumen weiterhin dramatisch zurückgeht, kann sie diese Habitatverluste durch die Neubesiedlungen der Agrarflächen ausgleichen und nimmt in der Gesamtbilanz in NRW sogar zu.

Als Kulturfollower, die auf dörfliche Strukturen angewiesen sind, können besonders Bachstelze (RL NRW V),

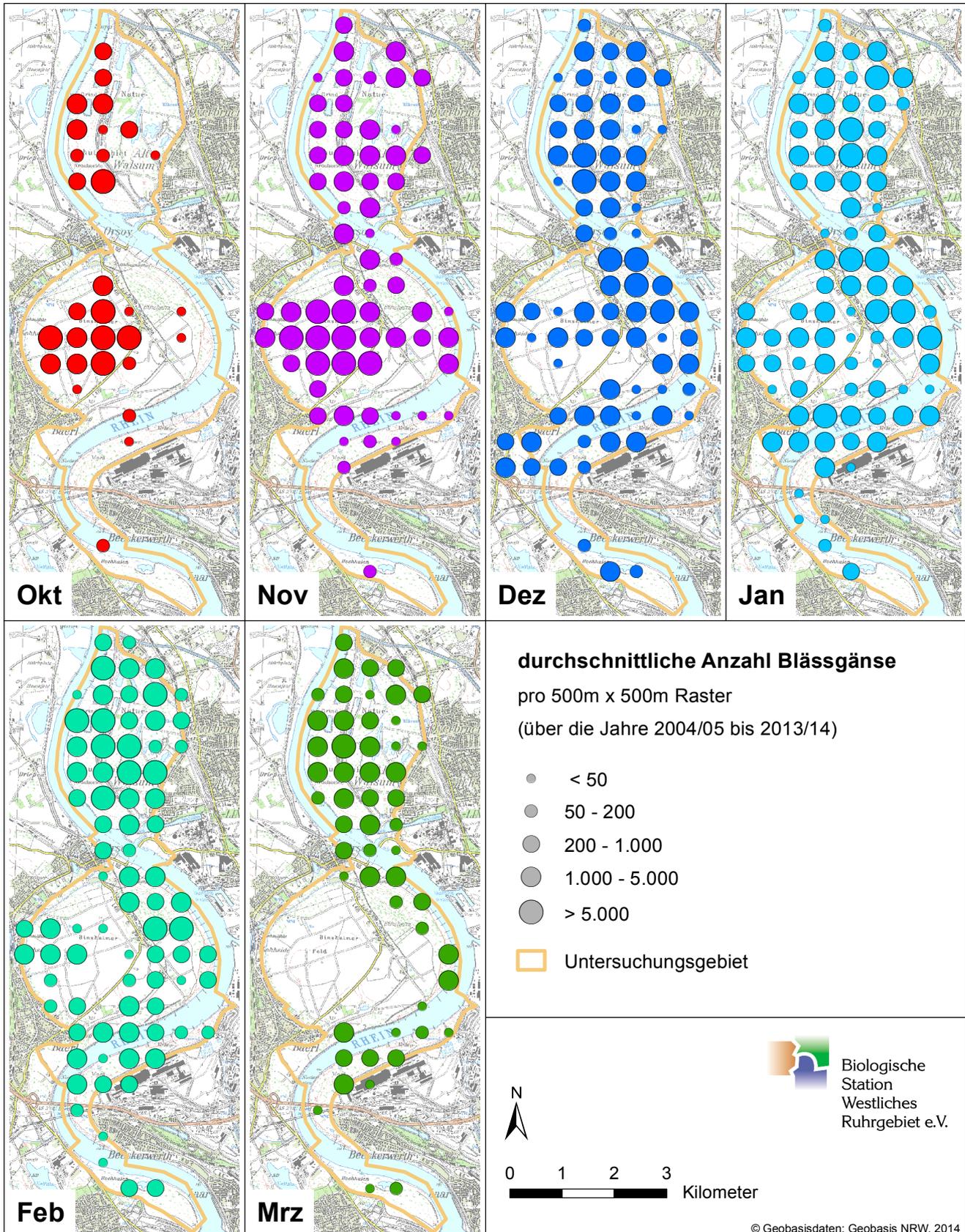


Abbildung 35: Durchschnittliche Verbreitung der Blässgänse am nördlichen Duisburger Niederrhein in den Monaten Oktober bis März über die Jahre 2004/05 bis 2013/14

Rauchschwalbe (RL NRW 3S) und Star (RL NRW VS) genannt werden. So beschränkt sich ihr Vorkommen auf die Bauernhöfe am Ortsrand von Binsheim und die Häuser entlang der Woltershofer Straße. Vom Bluthänfling (RL NRW V) konnte nur ein einziges Paar gefunden werden, was ein extrem niedriger Bestand vor dem Hintergrund der untersuchten Fläche ist.

Auf dem Durchzug konnten u. a. mit Braunkehlchen, Ringdrossel, Steinschmätzer und Wiesenpieper einige typische Rastvögel der Feldflur festgestellt werden.

Darüber hinaus gelangen mit Grauammer, Regenbrachvogel und Wespenbussard auch Nachweise von im Vereinsgebiet nur selten zu beobachtenden Arten. Ein effektiver und nachhaltiger Schutz der Agrarvogelgemeinschaft wird in Zukunft eine der größten Herausforderungen im Rahmen des Erhalts der Biodiversität der Kulturlandschaft sein. Diesem Thema gilt es sich auch im Binsheimer Feld gemeinsam mit der Landwirtschaft und der Stadt Duisburg im Rahmen der Umsetzungen von Schutzmaßnahmen zu stellen (s. Kap. 5.2.4).

5.2.2 Gänse

Die alljährliche monatliche Erfassung der überwinterten Gänse in den nördlichen Duisburger Rheinauen wurde auch im Winterhalbjahr 2013/2014 fortgesetzt. Die BSWR erfasste wie immer das Binsheimer Feld und Vorland sowie die Vorländer Beeckerwerth und Homberg, die AG Walsum die Rheinaue Walsum.

Das Artenspektrum und die Maximalzahlen der meisten Arten entsprachen den Werten der Vorjahre (vgl. z. B. Keil et al. 2014). Die Blässgans erreichte jedoch im November und Februar in diesem Winter mit jeweils um die 14.000 Tieren ungewöhnlich hohe Anzahlen. Der November war der einzige kalte Monat des Winters, so dass die Gänse schnell ihre östlichen Zwischenrastgebiete verlassen hatten. Im Februar sind die Höchstzahlen unter anderem mit dem sehr milden Winter zu erklären: Zum einen mussten die Gänse zu keinem Zeitpunkt vor einer Schneedecke ausweichen, zum anderen wuchs das Gras bereits im Februar wieder, so dass genügend Nahrung vorhanden war. Im ebenfalls ungewöhnlich milden März dagegen waren nahezu keine Blässgänse mehr in Duisburg zu beobachten, sie waren bereits Anfang des Monats Richtung Osten abgezogen.

Die Blässgänse zeigten in den meisten Wintern eine typische räumliche Verlagerung innerhalb der Monate. Um diese zu veranschaulichen, wurden über alle Zählungen der letzten zehn Jahre die Gänsezahlen für jeden Monat gemittelt und in Rasterfeldern von 500 m dargestellt (Abbildung 35). Dabei werden viele Aspekte deutlich, die Eikmeier (2008) im Rahmen seiner Mas-



Abbildung 36: Blässgänse in Duisburg-Baerl (Foto: K. Koffijberg)

terarbeit in Zusammenarbeit mit der BSWR bereits diskutiert hat.

Im September sind in der Regel nur vereinzelte Blässgänse zu beobachten, vermutlich zumeist Übersommerer, daher entfällt diese Kartendarstellung. Im Oktober erscheinen die ersten größeren Anzahlen im Walsumer Vorland, bald gefolgt vom Binsheimer Feld. Im November setzen sich diese Schwerpunkte fort, dehnen sich aber ins Binnenland in Walsum und ins Vorland in Binsheim und Baerl aus.

Der Schwerpunkt im Binsheimer Feld ist alljährlich abhängig vom Zeitpunkt der Rübenenernte, weil die Gänse auf den abgeernteten Feldern noch einige Wochen nach Ernteresten suchen (Eikmeier 2008). Da die Ernte in den meisten Jahren im Oktober oder November stattfindet, lockt sie auch in dieser Zeit die meisten Gänse ins Feld. Die teils hohen Anzahlen im Januar sind u. a. Folge der extrem späten Rübenenernte Ende Dezember 2007.

Im Dezember, Januar und Februar verteilen sich die Blässgänse flächig über Vorland und Binnenland in Walsum und die Vorländer von Binsheim, Baerl und Beeckerwerth, während das Binsheimer Feld nur noch untergeordnete Bedeutung hat. Dort sind im Mittwinter vor allem die Weideflächen ganz im Westen am Ortsrand von Lohheide attraktiv. Punktuell kann dies mit Treibjagden (Hasen), die in dieser Zeit im Feld stattfinden, in Verbindung gebracht werden, weil die Gänse vor diesen am Ortsrand Ruhe suchen. Daneben scheinen aber die Ackerflächen generell im Laufe des Winters an Attraktivität gegenüber dem Grünland zu verlieren (Eikmeier 2008).

Die Nutzung der Vorländer in Beeckerwerth und Homberg ist vor allem abhängig vom Rheinhochwasser. Bei ausreichendem Pegelstand werden Teile der



Abbildung 37: Die Lachmöwe ist in der Rheinaue Beeckerwerth sehr häufig (Foto: M. Braßmann).

Vorländer zu Inseln abgetrennt, auf denen die Gänse in Ruhe äsen können. Da Hochwässer vor allem im Winter und Frühjahr auftreten, konzentrieren sich dann auch mehr Gänse dort.

Im März nehmen die Gesamtzahlen schon sichtlich ab. Das Binsheimer Feld wird vollständig verlassen und auch in Walsum konzentrieren sich die Blässgänse wieder mehr im Vorland. Je nach Temperaturentwicklung im Frühjahr verlässt die Mehrzahl der Tiere Duisburg zwischen Anfang und Ende März, selten erst in den ersten Apriltagen.

5.2.3 Wasservogelzählung Beeckerwerth

Wie alljährlich wurde auch im Winter 2013/14 die Wasservogelzählung zwischen September und April am Rhein bei Beeckerwerth fortgeführt. An den acht Zählterminen wurden in der Summe 5.382 Vögel erfasst. Dies waren etwa 1.000 mehr als in der Vorsaison, wobei gut 90 Prozent auf die vier häufigsten Arten Lachmöwe (1.690, Abbildung 37), Blässgans (1.337), Stockente (1.140) und Graugans (701) entfielen. Sehr große Konzentrationen blieben auf Grund des relativ milden Winters jedoch erneut aus. So wurden lediglich maximal 2.238 Individuen bei der Januarzählung notiert, von denen allein rund 1.300 auf die Blässgänse entfielen, die an diesem Tag wahrscheinlich auf Grund von Störungen im Binsheimer Feld in größerer Zahl auf dem Rhein schwammen.

Als typische Wintergäste traten Gänseäger (max. 12 Ind. im März), Krickente (max. 14 Ind. im Dezember), Pfeifente (max. 98 Ind. im Februar) und Schellenten (max. 8 Ind. im November) zwischen November und März auf, erreichten aber alle nur vergleichsweise geringe Anzahlen.

5.2.4 Maßnahmen

Seit August hat die BSWR einen kooperativen Gesprächspartner mit dem Wasserversorger WVN (Wasserverband Niederrhein GmbH) gefunden, der das gesamte Binsheimer Feld als Wassereinzugsgebiet nutzt. Trotz der wirtschaftlichen Interessen des WVN wurden sehr viele Schnittpunkte mit der BSWR gefunden, die Erfolg versprechende Synergien zu Gunsten der VSG-Leitziele erwarten lassen. Eine wesentliche Aufgabe ist der Aufkauf von weiträumigen Landwirtschaftsflächen durch den WVN, welche in den nächsten zehn Jahren nach einem noch von der BSWR zu erarbeitenden Konzept extensiv genutzt werden sollen. Aufgrund von gesetzlichen Vorgaben ist der Wasserversorger verpflichtet, die für den Kiebitz wertvollen Bergsenken (Abbildung 38) im Binsheimer Feld wasserfrei zu halten. Dieses geschieht über Tiefpumpen der LINEG (Links-niederrheinische Entwässerungs-Genossenschaft), die seit ca. zwei Jahren die Pumpleistung auf Wunsch des WVN erhöht hat. Auf Anregung der BSWR besteht beim WVN die Bereitschaft, Ersatzgewässer für den Kiebitz einzurichten, die außerhalb der Wasserschutzzone 2 auf WVN-Flächen liegen. Um die Wasserhaltung dafür zu gewährleisten, sind weitere Gespräche mit der LINEG und dem WVN geplant um die verloren gegangenen Flächen für den Kiebitz zu kompensieren. Zur Absprache weiterer Maßnahmen und deren Finanzierung fand im September wie in den Vorjahren ein Gespräch bei der Bezirksregierung statt.

5.2.5 Blaue Kuhle

Ein weiteres konkretes Projekt zur Verbesserung der Situation im VSG ist ein von der BSWR erstelltes



Abbildung 38: Die 2007 noch vorhandenen wasserführenden Senken im Binsheimer Feld müssen mittlerweile aufgrund gesetzlicher Vorgaben durch den Wasserversorger trocken gehalten werden.



Abbildung 39: Markierte Bäume am Ufer der „Blauen Kuhle“ im VSG Unterer Niederrhein

Konzept zur Entwicklung der „Blauen Kuhle“ zugunsten von Libellen und Amphibien und dessen Umsetzung. Bedingt durch eine Vielzahl verschiedener Eigentümer war es bis 2013 verwehrt, das bestehende Konzept umzusetzen. Mit dem konsequenten Kauf konnte der WVN 2014 bis auf eine kleine Parzelle von ca. 2.000 m² die gesamte „Blaue Kuhle“ erwerben. In enger Kooperation mit der BSWR und der Einbeziehung der wichtigen Entscheidungsträger wurde vom WVN zum Winter ein Unternehmen beauftragt die Bäume im südlichen Bereich mit Ausnahme weniger Solitäräume zu fällen. Hierfür hatte die BSWR bereits in Vorbereitung dazu die zu entfernenden Bäume ausgewählt und markiert (Abbildung 39). Wie im Bereich der Walsumer Rheinaue mussten allerdings auch hier die Ausführungsarbeiten wegen des einsetzenden Rheinhochwassers auf den Herbst 2015 verschoben werden. Mit dem zuständigen Deichverband Orsoy und der Bezirksregierung Düsseldorf wurde die Einigung erzielt, dass die Wurzelstubben in den fünf Folgejahren vom Deichverband eigenverantwortlich innerhalb der Deichschutzzonen I und II entfernt werden um die Gefahr von Qualmwasser aus den zerfallenden Wurzelkanälen zu verhindern.

5.3 Geplantes NSG Haubachsee

Der Haubachsee ist Teil der Sechs-Seen-Platte im Duisburger Süden und der einzige der sechs Seen, der nicht der Öffentlichkeit zur Naherholung zugänglich ist, sondern dem Naturschutz zur Verfügung steht. Entstanden durch Kiesabbau bietet der Haubachsee mit seinen Inseln, Halbinseln, kleinen Kanälen, Gräben und Tümpeln einen abwechslungsreichen Lebensraum.

Die BSWR beobachtet die Entwicklungen im und am See seit ihrer Gründung im Jahr 2003. Dabei zeigte



Abbildung 40: Die Ufer der Gewässer am Haubachsee waren vor der Beweidungsmaßnahme stark verbuscht.

sich die Naturschutzwürdigkeit des Gebietes. Als besonders wertvoll für Flora und Fauna erwiesen sich die offenen, sonnenbeschienenen Uferzonen im Osten des Haubachsees. Zu den Zielarten und Lebensraumtypen des Offenlandes zählen:

- Lebensraumtypen: Feuchtheide, Besenheide, Sandtrocken- und Magerrasen
- Flora: Sumpf-Bärlapp, Königsfarn, Zwiebelbinse, Sparrige Binse, Pillen-Segge, Niederliegendes Johanniskraut, Englischer Ginster, Besenheide, Straußblütiger Gilbweiderich, Kleiner Vogelfuß, Kuckucks-Lichtnelke u. a. (vgl. Tabelle 8)
- Fauna: Baumpieper, Zauneidechse, Waldeidechse, Blindschleiche, Kleiner Wasserfrosch, mehr als 20 Libellenarten (darunter Gemeine Winterlibelle, Pokalazurjungfer, Südliche Heidelibelle), verschiedene Dornschröcken, Blauflügelige Ödlandschröcke, Dünen- und Feld-Sandlaufkäfer u. a.

Die Offenlandflächen waren 2003 noch in großem Umfang vorhanden, doch schritt die Vegetationsentwicklung sehr schnell voran. Die seit 2007 von der BSWR durchgeführten Maßnahmen mittels Freischneider und Motorsäge hatten tatsächlich nur mäßigen Erfolg und waren mit dem begrenzten Personal kaum mehr zu bewältigen. 2013 war die Verbuschung bereits sehr weit fortgeschritten. Um die Fläche weiterhin offenzuhalten wurde seitens der BSWR die Beweidung durch Ziegen vorgeschlagen, welche ab 2014 umgesetzt wurde.

5.3.1 Flora und Vegetation

Die floristische Untersuchung des Haubachsees und der umliegenden Heideflächen fand vor Beginn der Beweidung statt, um den Ausgangszustand des Projektes zu dokumentieren. Im Winter zuvor wur-



Tabelle 8: Bestandssituation der Zielarten am Haubachsee im Kartierungsjahr 2014 vor Beginn der Beweidungsmaßnahme. Rote Liste Status: siehe 3. Umschlagseite

Pflanzenart	deutscher Name	Rote Liste (NRW/NRT L/BRG)	Bestand 2014 vor Beweidungsmaßnahme
<i>Agrostis canina</i>	Hunds-Straußgras	V/*/3	seltener durch Verbuschung der Gewässerränder
<i>Agrostis vinealis</i>	Schmalrispiges Straußgras	V/*/3	Bestandsrückgang durch Sukzession, auf den freigestellten Flächen jedoch stellenweise massenhaft
<i>Calluna vulgaris</i>	Besenheide	*/*/3	insgesamt 2 Ex., eins am kleinen, eines am mittleren Gewässer
<i>Carex pilulifera</i>	Pillen-Segge	*	wenige Exemplare am kleinen und mittleren Gewässer
<i>Filago minima</i>	Kleines Filzkraut	*	im gesamten Gebiet tausende Exemplare, vor allem auf den freigestellten Rohbodenflächen
<i>Genister anglica</i>	Englischer Ginster	3S/3S/1S	ein Exemplar am hinteren Gewässer
<i>Hypericum humifusum</i>	Liegendes Johanniskraut	*	2 Exemplare am mittleren Gewässer, 1 am kleinen Gewässer
<i>Juncus bulbosus</i>	Knollen-Binse	*/*/3	flächendeckend in allen drei Gewässern
<i>Juncus squarrosus</i>	Sparrige Binse	3S/3S/2	durch Sukzession bedroht, im Bestand abgenommen, wenige Exemplare am mittleren und kleinen Gewässer
<i>Lychnis flos-cuculi</i>	Kuckucks-Lichtnelke	V/*/3	nicht aufgefunden
<i>Lycopodiella inundata</i>	Gewöhnlicher Moorbärlapp	3S/3S/1	wegen starker Verbuschung und hohem Wasserstand nicht zählbar, aber wohl durch Verbuschung bedroht
<i>Lysimachia thyrsoiflora</i>	Strauß-Gilbweiderich	2/2*	großer Bestand am großen Gewässer
<i>Ornithopus perpusillus</i>	Kleiner Vogelfuß	*/*/3	einige Exemplare am kleinen und mittleren Gewässer
<i>Osmunda regalis</i>	Königsfarn	3/3/2	wegen starker Verbuschung und hohem Wasserstand nicht zählbar, aber wohl durch Verbuschung bedroht
<i>Sphagnum spec.</i>	Torfmoos	§	wegen starker Verbuschung und hohem Wasserstand nicht zählbar, aber wohl durch Verbuschung bedroht
<i>Potentilla argentea</i>	Silber-Fingerkraut	*	ca. bis zu 100 Exemplare am großen Gewässer

den großflächige Schneisen freigestellt und somit wertvolle Rohbodenflächen geschaffen (vgl. Kapitel 5.3.3). Die Gewässerufer zeigten sich allerdings stark verbuscht und durch Stockausschlag von Erlen sowie aufkommenden Birken und Kiefern beschattet. In Kombination mit dem ungewöhnlich hohen Wasserstand im Sommer, der die Kartierung erschwerte, wurden hier leider teils größere Bestandseinbußen bei den Zielarten ermittelt. Es ist zu erwarten, dass die krautige Uferflora und somit die zu fördernden

Arten stark von der Ziegenbeweidung profitieren werden.

Die kommentierte Tabelle 8 stellt die aktuelle Bestandssituation der untersuchten Arten dar und ist Grundlage für das weitere Monitoring und die Maßnahmenplanung.

Bezüglich der Heidefläche nahe des Haubachsees fanden Planungsgespräche zur Erweiterung und zukünftigen Entwicklung der Fläche mit der Stadt Duisburg statt.



Abbildung 41: Der Englische Ginster wurde 2014 nur noch mit einem Exemplar aufgefunden.

5.3.2 Libellen

Am 02.06., 04.07. und 12.09. wurden an den drei Kleingewässern am Ostufer des Haubachsees Libellenerfassungen durchgeführt. Dort und in deren Umfeld konnten insgesamt 18 Libellenarten festgestellt werden.

Dabei sind die Nachweise von drei revierhaltenden Männchen des Frühen Schilfjägers (*Brachytron pratense*; RL NRW 3) und eines Männchens des Großen Granatauges (*Erythromma najas*; RL NRW V) Anfang Juni am südlichsten Gewässer erwähnenswert, da es sich um Erstnachweise für das Gebiet handelt. Des Weiteren konnte das Vorkommen der Pokalazurjungfer (*Erythromma lindenii*) erneut bestätigt werden. Die Beobachtung von zahlreichen Schwarzen Heidelibellen (*Sympetrum danae*) mit Reproduktionsverhalten lässt eine Bodenständigkeit dieser Art der Vorwarnliste NRW vermuten. Auch Winterlibellen und die Feuerlibelle konnten erneut beobachtet werden.

Insgesamt wird die Zahl der vorkommenden Libellen bei über 20 Arten liegen, denn der Mai und August wa-



Abbildung 42: Baggereinsatz am Haubachsee

ren in den Erfassungen unterrepräsentiert. In Zukunft sollten diese Zeiträume noch einmal gezielter untersucht werden.

5.3.3 Maßnahmen

Anfang bis Mitte 2014 konnten am Ostufer relativ umfangreiche Freistellungsmaßnahmen und Zaunbauarbeiten durch von der BSWR beauftragte Landschaftsbaubetriebe begonnen werden. Um magere Flächen für eine Heideentwicklung zu erhalten, wurde zusätzlich in zwei Teilbereichen der Oberboden mittels Baggereinsatz abgeschoben und am Rand aufgeschichtet (Abbildung 42; Abbildung 44). Der gesamte Uferbereich wurde mit einem 853 m langen Zaun auf ca. 2,3 ha eingezäunt, um ihn mit Schafen und Ziegen zu beweiden (Abbildung 43).

Anfang Juni wurde, begleitet von der Presse, eine Ziegenherde aus Afrikanischen Zwergziegen und Thüringischen Waldziegen auf der eingezäunten Fläche freigelassen, die bis in den Dezember am Haubachsee verblieb (Abbildung 45 auf Seite 36). Diese Herde aus anfangs zwölf Tieren wuchs zwischenzeitlich auf maximal 25 Tiere an. Der nachwachsende Aufwuchs an Stauden und Gehölzen wurde dadurch klein gehalten. In der vegetationsärmeren Zeit verbissen sich die Tiere auch an den Rinden der größeren Gehölze, so dass diese gravierend geschädigt wurden. Bereits zum Ende der Vegetationsperiode konnte eine deutliche Reduktion der Gehölze durch die extensive Beweidung festgestellt werden. Allerdings war von Beginn an vorhersehbar, dass die Ziegenherde für die große Fläche zunächst noch nicht ausreichen würde. Daher wurden im Winter 2014/2015 weitere Freistellungsmaßnahmen geplant und durchgeführt. Inzwischen ist die gesamte Fläche freigestellt.



Abbildung 43: Insgesamt wurden 853 m Zaun am Haubachsee verbaut.

5.4 NSG Rheinaue Friemersheim

Bei der „Roos“ handelt es sich um einen Rhein-Altarm im NSG Rheinaue Friemersheim. Noch vor einigen Jahren wuchsen hier große Bestände der Schwannenblume (*Butomus umbellatus*, RL NRW 3, BRG 2) sowie weitere seltene und bemerkenswerte Pflanzenarten der Röhrichte und Schlammufer (Buch et al. 2007). Diese Bestände sind jedoch mittlerweile akut durch einen aufwachsenden Weidenbestand bedroht (Abbildung 46 auf Seite 36).

Es ist daher dringend nötig, hier Arten- und Biotop-schutzmaßnahmen zu ergreifen. Diese sind beispielsweise die Freistellung von Teilen des Gewässers durch Rodung des Weidenaufwuchses sowie einiger Gebüsche und werden 2015 in einem von der BSWR aus-



Abbildung 44: Abgeschobene Fläche am Haubachsee



Abbildung 45: Das Freilassen der Ziegen am Haubachsee wurde von der Presse begleitet.



Abbildung 46: Die Roos im NSG Rheinaue Friemersheim. In den letzten Jahren hat der Aufwuchs stark zugenommen.

gearbeiteten Pflegekonzept zusammengestellt werden. Im Zuge der Maßnahmenplanung fand im Sommer eine Gebietsbegehung mit Vertretern der ULB Duisburg statt. Aufgrund des Rheinhochwassers war jedoch eine Maßnahmenumsetzung 2014 nicht möglich. Diese soll im kommenden Jahr in Angriff genommen werden.

5.5 Rheinaue Ehingen und Holtumer Höfe

Die Rheinaue Ehingen liegt im Süden von Duisburg nördlich der Ortschaft Mündelheim. Bei den südlich von Mündelheim und Serm gelegenen Holtumer Höfen handelt es sich um landwirtschaftliche Flächen mit wertvollen Gewässern, sowie der Hofanlage und einer alten Obstwiese. Weitere Untersuchungen zu Amphibien sind in Kapitel 9.2 beschrieben.

5.5.1 Steinkauzkartierung

Im Frühjahr 2014 wurden Steinkauzkartierungen auf zwei Probeflächen durchgeführt. Zum einen wurde im „NSG Rheinaue Ehingen“ und den daran angrenzenden Bereichen (insgesamt rund 140 ha) kartiert, zum anderen in der Umgebung der Holtumer Höfe (rund 50 ha). Die Nachtbegehungen fanden am 25.02. und 20.03. statt. Am Nordrand von Mündelheim konnte an einer kleinen Obstwiese im Grenzbereich des NSG ein Revier ermittelt werden. An den Holtumer Höfen wurde ein Revier in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Hofgebäuden erfasst.

Bereits 2009 waren beide Teilgebiete kartiert worden, jedoch damals ohne Feststellungen des Steinkauzes, was aufgrund der gut geeignet erscheinenden Habitats verwunderte. Umso erfreulicher ist es daher, dass nun der Steinkauz wieder nachgewiesen werden konnte.

5.5.2 Maßnahmen

Im Winter 2013/14 fand eine Ortsbesichtigung der Gewässer an den Holtumer Höfen mit der Unteren Landschaftsbehörde statt. Der Bewuchs an Weiden hatte deutlich zugenommen und die Gewässer waren dadurch relativ stark beschattet (Abbildung 47). Es wurde besprochen, dass die Gewässer freigestellt werden sollten, um sie als Lebensraum für Kamm- und Teichmolche, Wasserfrösche und Libellen zu erhalten. Eine erste Maßnahme wurde Anfang 2014 durchgeführt. Dabei wurden Uferabschnitte am südlichen Gewässer freigestellt. Weitere Maßnahmen sind hier und am benachbarten Gewässer zu empfehlen.

5.6 Gänsemanagement

An den vier Duisburger Seen(-Komplexen) – Regattabahn und Nebengewässer, Sechs-Seen-Platte, Toeppersee und Uettelsheimer See – wurde das Management der Gänsebrutbestände 2014 im fünften Jahr fortgesetzt. Die BSWR übernahm weiterhin die Kartierung der anwesenden Gänse samt der Kontrolle von Schlupf- und Bruterfolg. Die Erfassungsmethodik mit 10 Begehungen von Februar/März bis Juli wurde beibehalten, so dass die Daten der vier bzw. fünf Jahre weitestgehend vergleichbar vorliegen. Eine Fortführung der Untersuchung wird angestrebt, damit die weitere Entwicklung zuverlässig verfolgt werden kann. Dabei wird sich zeigen, wie sich der Eintritt der (zahlenmäßig reduzierten) Jahrgänge von Jungvögeln in das Brutgeschäft auf die Bestandszahlen auswirkt.

Die Brutbestände von Grau- oder Kanadagans haben sich weder in den einzelnen untersuchten Gebieten noch in der Summe über die Jahre nennenswert verändert (Abbildung 48). Im Mittel konnten davon zwei

Drittel im Zuge der Revierkartierung erfasst werden. Die Mauserzahlen der Graugans schwankten stärker, aber ohne einen klaren Trend, während die der Kanadagans in einigen Gebieten deutlich und in der Summe geringfügig abnahmen. Die Anzahl geschlüpfter Jungvögel ist im Durchschnitt auf dem niedrigen Niveau von 2013 geblieben. Der Anteil davon, der flügge wurde, war bei der Graugans in den letzten Jahren konstant, bei der Kanadagans fiel er 2014 deutlich gegenüber den Vorjahren ab. Die Summe flügge gewordener Graugänse sank damit im Laufe der Jahre geringfügig, die der Kanadagänse in den letzten drei Jahren erheblich.

Anlass des Gelegemanagements ist die Verschmutzung von Liegewiesen und Spielplätzen durch Gänsekot. Bereits in den vergangenen Jahren hatten sich die Probleme auf den Spielplätzen am Uettelsheimer- und Toeppersee weitgehend gelöst, da die Gänse ihre Hauptaufenthaltsflächen von den Konfliktbereichen weg verlegt hatten. Im Jahr 2014 konnte nun erstmalig eine nennenswerte Verbesserung auch auf den Liegewiesen erreicht werden. Im Freibad am Wolfssee wurde durch ein verstärktes Verscheuchen der Gänse eine sichtbare Verringerung der Verkotung erzielt. Der Abschuss einzelner Tiere im Juli verstärkte wie im Vorjahr diesen Effekt und half dabei, den sommerlichen Abzug aus den Brutgebieten zu beschleunigen. Auch die Klagen der Betreiber vom Freibad am Barbarasee und dem Yachtclub am Masureensee haben deutlich abgenommen.

Damit zeigt sich, dass der entscheidende Faktor zur Beilegung der Konflikte die Verlagerung der Gänse auf weniger konfliktreiche Flächen ist. Diese ist insbesondere durch sehr häufiges Verscheuchen zu erreichen. Das Gelegemanagement wirkt dabei in sofern positiv



Abbildung 47: Das Gewässer an den Holtumer Höfen wurde 2014 durch die Stadt Duisburg freigestellt.

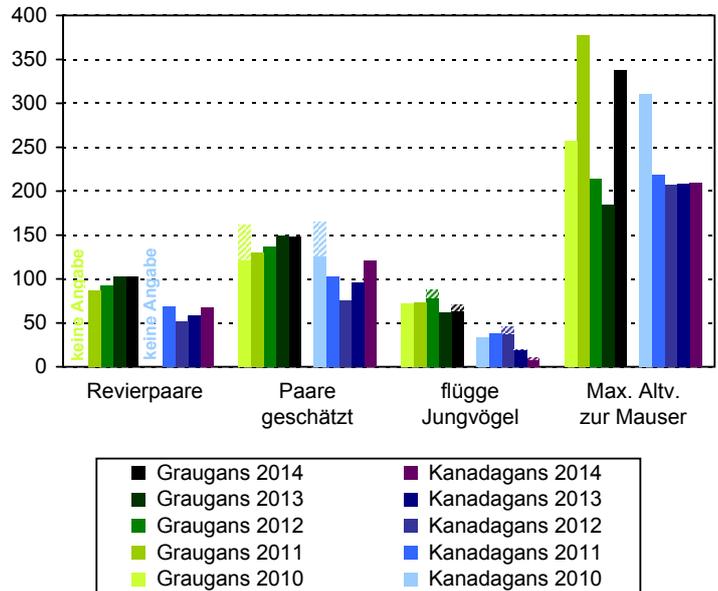


Abbildung 48: Anzahlen von kartierten und (mit Hilfe der Nesterzählung) geschätzten Paaren, flüggen Jungvögeln und Mauservögeln an der Sechs-Seen-Platte, dem Toepper- und dem Uettelsheimer See im Vergleich der Jahre 2010 bis 2014 (Schraffuren: unsichere Schätzung von Brutpaaren, zum Ende der Kartierung fast flügge Jungvögel)

mit, dass durch die verringerte Anzahl und Größe der Gänsefamilien der Nutzungsdruck auf die Ausweichflächen sinkt, ihre Kapazität also weniger schnell verbraucht ist. Insbesondere im Bereich der Sechs-Seen-Platte sowie in trockeneren Sommern wäre damit zu rechnen, dass die Gänse sonst aus Nahrungsmangel nach einigen Tagen oder Wochen doch auf die Konfliktflächen zurückkehren müssten. Um die nun erreichten Erfolge für die kommenden Jahre zu erhalten, ist eine Fortführung des intensiven Verscheuchens von den konfliktträchtigen Flächen geboten.

Im Rahmen einer Tagung der NUA zu „Problemvögeln“ im Siedlungsbereich, die sich v. a. an Behördenvertreter richtete, wurden die Ergebnisse vorgestellt und Lösungsansätze diskutiert.

5.7 Fledermäuse am Parallelkanal in Wedau

Die Fledermauskästen im Sportpark Wedau wurden 2014 im achten Jahr kontrolliert. Es wurden keine neuen Kästen aufgehängt oder alte entfernt. Durch den Sturm im Frühsommer gingen jedoch zwei Meisenkästen verloren, weil ihre Bäume umgefallen sind. Ein Fledermauskasten verlor ebenfalls im Sturm seinen Platz, er konnte jedoch geborgen und in geringer Entfernung erneut aufgehängt werden.

Bei der Kontrolle im Spätsommer wurde eine Zwergfledermaus angetroffen, ein einzelnes Männchen, das diesen Kasten offensichtlich als Paarungsquartier nutzte. Anhand geschwollener Drüsen konnte das Tier



Abbildung 49: Fast flüchtige Graugänse am Toeppersee (Foto: J. Sattler)

als paarungsbereit/-aktiv eingestuft werden. In zwei weiteren Kästen lagen geringe Mengen Fledermauskot, vermutlich ebenfalls von Zwergfledermäusen, die sich hier für einige Tage aufgehalten hatten.

Bei allen dreien handelte es sich um kleine Rundkästen, die auch schon im Vorjahr von Fledermäusen besetzt waren. In den Jahren 2009 und 2010 war mit jeweils 6 Kästen das Maximum an Fledermausbesatz zu verzeichnen. Seither wurden in jedem Jahr nur 3 oder 4 besetzte Kästen vorgefunden, ohne dass eine weitere Zu- oder Abnahme erkennbar wäre.

Der Anteil an Fledermauskästen, die mit Vogelnestern besetzt waren, ist im Laufe der Jahre relativ konstant bei rund der Hälfte geblieben. Auch durch die Anbringung der Meisenkästen in der Nachbarschaft 2011 hat dieser nicht abgenommen.

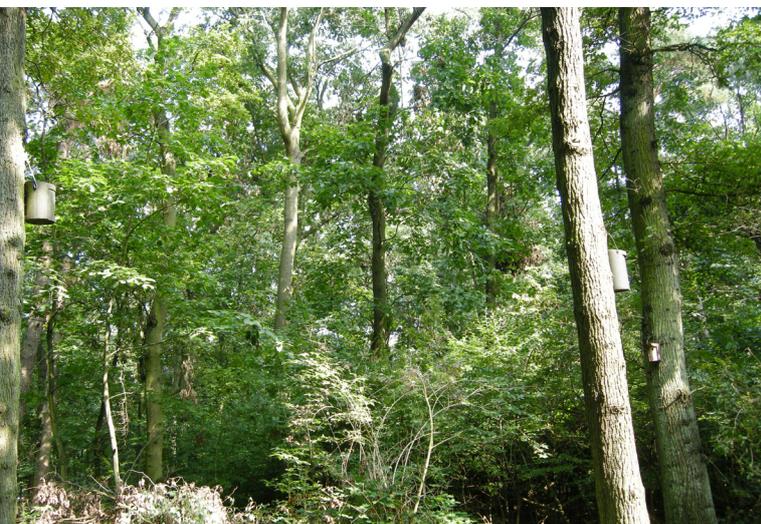


Abbildung 50: Fledermaus- und Vogelkästen werden in Gruppen aufgehängt, um keinräumiges Wechseln zu ermöglichen und die Konkurrenz zu verringern.

Die Anzahl von Wespen- und Hornissennestern hat in den letzten Jahren deutlich abgenommen, was auch anderen Beobachtungen aus der Region entspricht, dass die Arten generell in den letzten Jahren wenig zahlreich waren.

In der Summe ist also von einer schwankenden bis leicht abnehmenden Nutzung der Kästen durch Fledermäuse zu sprechen. Zudem beschränkt sich der Besatz nach wie vor auf die relativ häufige Zwergfledermaus, während Waldarten wie der Große Abendsegler oder die Rauhaufledermaus nicht in den Kästen angetroffen wurden. Damit muss die Kompensation des Verlustes an Baumhöhlen, weshalb die Kästen aufgehängt worden waren, als unzureichend angesehen werden. Um doch noch einen hinreichenden Ersatz zu schaffen, ist eine Ergänzung der Kompensationsmaßnahmen erforderlich, die zeitnah konzipiert und umgesetzt werden sollte.

Das kann großräumig und langfristig der Schutz und die Entwicklung von Altholz sein und/oder kleinräumig und kurzfristig die künstliche Anlage von Baumhöhlen z. B. durch Initialbohrungen. Da letztere Technik noch wenig erprobt ist, wäre hierfür eine eingehende Begleituntersuchung zur Erfolgskontrolle notwendig. Generell erscheint der Ansatz aber aus einigen anderen Projektgebieten so Erfolg versprechend, dass er hier genutzt werden sollte.

5.8 Vertragsnaturschutz in Duisburg

Zur Umsetzung des Vertragsnaturschutzes in den Duisburger Rheinauen fanden mehrere Abstimmungsgespräche statt. Der Schwerpunkt lag hierbei im Vogelschutzgebiet sowie bei der Förderung der Bestände gefährdeter Brutvögel. In Walsum spielt die Erhaltung und Wiederherstellung von offenen Lebensräumen eine zentrale Rolle, wofür eine erweiterte Förderung der Schafbeweidung über den Vertragsnaturschutz angestrebt wird. In Binsheim ging es neben der Pflege von Hecken und Kopfbäumen in den Randbereichen vor allem um die Förderung von Feldvögeln im zentralen Feldbereich. Maßnahmen des Vertragsnaturschutzes wie Blüh- und Grasstreifen werden dort ergänzt durch extensive Nutzungsverträge auf Flächen des WVN (s. Kapitel 5.2.4).

Um Bedarf und Erfolg zu dokumentieren wurden auf mehreren Flächen Kartierungen von Vogel-Arten vorgenommen, die vom Vertragsnaturschutz profitieren sollen. Der Schwerpunkt lag hier vor allem in der Rheinaue Binsheim, einem Teil des VSGs Unterer Niederrhein, wo eine Brutvogelkartierung durchgeführt wurde (s. Kapitel 5.2.1). Ebenfalls wurden bei der diesjährigen, umfassenden Kiebitzerfassung viele Flächen des Vertragsnaturschutzes berücksichtigt (s. Kapitel 11.2).